



**Gottesdienst zum Abschluss des Biblischen Unterrichts
4. Juli 2010**

**Thema:
»Schön gemacht«**

1. Mose 1,26-28

**Thema:
»Schön gemacht«**

1. Mose 1,26-28

Erst mal möchte ich mich bei den BU-Absolventen bedanken für ihre tollen Beiträge, um uns alle mit hineinzunehmen in die Anfänge. Tatsächlich können wir nur staunen, wie großartig Gott das alles gelungen ist, als er die Erde, das Universum, die Tier- und Pflanzenwelt und schließlich uns Menschen erschaffen hat. Es ist bei tieferem Nachdenken völlig abwegig, dass das alles sich durch zufällig vorhandene und eintretende Bedingungen entwickelt haben soll. Wie viele Menschen warten wochenlang darauf, bis sich ihr Zimmer zufällig von selbst aufräumt. Die Bedingungen dafür wären ideal, weil ja immerhin die Schränke und Regale schon aufgebaut sind. Der Staubsauger steht bereit. Aber noch niemals hat sich zufällig bei einem Windstoß der Stecker in die Steckdose verirrt, ein herabfallendes Buch den Schalter des Saugers betätigt und ein unwiderstehlicher Impuls dazu geführt, dass sogar die Staubflocken unter dem Bett geschluckt wurden. Natürlich müsste das Buch auch wieder zufällig zurück fliegen und sich der Größe nach im Regal einsortieren. Dabei darf es keineswegs bei einem einmaligen Zufall bleiben, sondern daraus muss sich eine Gesetzmäßigkeit entwickeln, ein Prinzip werden, das sich durchsetzt. Dass sich der Staubsauger auch über den Schmutz im Wohnzimmer hermacht und selbst vor dem Auto nicht haltmachen kann, bei seinem unwiderstehlichen Drang, der sich zu einem zeitlos gültigen Instinkt entwickelt hat, Ordnung herzustellen. Aber vielleicht hab ich auch nur die falsche Marke. Ich kann das einfach nicht glauben, es steht im Widerspruch zu all dem, was Tag für Tag beobachtet werden kann. Da schließe ich mich lieber den Berichten der Bibel an, die allen modernen Theorien und Hypothesen zum Trotz noch nie widerlegt werden konnten. Ich glaube fest, Gott hat das alles erschaffen und ich bin der Meinung, das hat er schön gemacht. Und ich fand das sehr gut, wie ihr im BU darüber nachgedacht und uns eine Auswahl davon hier vorgestellt habt.

Auf euren Beiträgen aufbauend, soll uns dieses Thema »Schöpfung« in den folgenden Minuten eures Abschlussgottesdienstes noch etwas intensiver beschäftigen. So wie sich auch folgende Herren über die Schöpfung so ihre Gedanken machten. In einem Café in Tel Aviv sitzen drei Herren zusammen, ein Architekt, ein Chirurg und ein Politiker. Sie diskutieren angeregt, welcher von ihren Berufen zuerst ausgeübt wurde. Der Chirurg: »Es ist doch völlig klar, dass mein Beruf zuerst praktiziert wurde. Gott hat Adam in Narkose versetzt, eine Rippe entnommen und damit Eva erschaffen. Dies war die erste Operation unter Vollnarkose, ein chirurgischer Eingriff mit Anästhesie.« Der Architekt: »Das mag wohl stimmen, aber bevor Gott Adam schuf, formte er aus dem Chaos den Kosmos, unsere wunderschöne Welt als wahrhaft meisterliche Architektenleistung.« Darauf der Politiker triumphierend: »Und wer hat das ganze Chaos angerichtet?«

Ich möchte das nun nach den Vorkommnissen dieser Woche lieber nicht weiter kommentieren. Da ist es bestimmt besser für diesen Gottesdienst die Bibel zu Wort kommen zu lassen. Ich möchte ein ganz entscheidende Stelle aus dem Schöpfungsbericht zitieren, die für uns Menschen von großer Bedeutung ist (1. Mose 1,26-28):

26 Da sprach Gott: »Wir wollen Menschen schaffen nach unserem Bild, die uns ähnlich sind. Sie sollen über die Fische im Meer, die Vögel am Himmel, über alles Vieh, die wilden Tiere und über alle Kriechtiere herrschen.«

27 So schuf Gott die Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er sie, als Mann und Frau schuf er sie.

28 Und Gott segnete sie und gab ihnen den Auftrag: »Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz. Herrscht über die Fische im Meer, die Vögel in der Luft und über alle Tiere auf der Erde.«

1. Der Mensch - ein Geschöpf

Wir befinden uns am 6. Schöpfungstag. Inzwischen hat die Sonne ihre Arbeit aufgenommen, das Universum ist angeordnet worden. Die Pflan-

zen und Bäume wachsen und blühen bereits. Auf dem Erdboden krabbelte es schon überall auf der Erde. Im Meer wimmelt es von Lebewesen und die Vögel ziehen in der Luft ihre Kreise. Alles passt zusammen und bewegt sich in einer unendlichen Harmonie. Gott konnte voller Stolz auf seine Leistung blicken. Es ist ihm alles sehr gut gelungen. Es war einfach perfekt. Gott hat sich überlegt, wie er es haben will, hat es ausgesprochen und genauso ist es geworden. Auf Gottes persönliche Initiative geht alles zurück, was geschaffen wurde. Und es war einfach großartig. Noch heute nach so vielen Jahren kommen wir darüber ins Staunen.

Und nun setzt Gott zu einem weiteren Geniestreich an. Er hält kurz inne, so als ob er diesen Moment so richtig auskosten möchte und ihm dafür die ganze Aufmerksamkeit gewährt. Und hebt an zum entscheidenden Satz: *»Wir wollen Menschen machen.«* Das hört sich so ein bisschen an wie im Juni die Mutter ihren Kindern mitteilt: *»Wir kochen heute Erdbeermarmelade«.* *»Au ja, das machen wir.«*

1.1 gewollt

Während Eltern ihr Neugeborenes noch voller Ungewissheit in den Armen halten: *»Was kommt auf es zu? Wie wird es sich entwickeln? Wie wird die Welt sein, in der es seinen Platz finden muss?«*, ist Gott sich völlig bewusst, was er sich mit den Menschen auf seine so junge Erde stellt. Natürlich sieht Gott in seiner zeitlosen Perspektive alles, was auf ihn zukommt mit den Menschen. Er sieht ihre ganze Entwicklung, ihre falschen Entscheidungen, ihren Trotz, ihren Ungehorsam, ihre Verweigerung seiner Autorität gegenüber. Aber er tut es trotzdem. Gott will die Menschen. Gott will jeden einzelnen von ihnen.

Nun, was damals bereits für die Menschheit als Gesamtes galt, kann nun auch jeder Mensch für sich persönlich in Anspruch nehmen: Ich bin von Gott gewollt. Dabei spielt es nun überhaupt keine Rolle, was dir deine Eltern vermitteln oder was du selber darüber denkst und fühlst. Das kannst du für alle Zeit über deinem Leben festhalten: du bist von Gott gewollt.

1.2 geliebt

In dieser Entscheidung, Menschen zu schaffen entdecken wir gleich zu Beginn, mit welcher unendlichen Liebe Gott den Menschen begegnet. So wie es Helmut Thielicke, ein herausragender Theologe des letzten Jahrhunderts schreibt: »Indem Gott dieses Wagnis eingeht, indem er sich an den Menschen bindet und diesem Menschen aber auch die Möglichkeit gibt, dass er Gott missachtet, da blitzt zum ersten Mal die Liebe Gottes auf.« Trotz allem, was auf ihn zukommt, Gott will Menschen, weil er sie liebt und sie ihn aus freien Stücken wieder lieben und ehren können. Das erhebt sie allen anderen Geschöpfen hervor: die Menschen können willentlich und mit Verstand diesem genialen Gott in Liebe begegnen und ihm zur Ehre ihr Leben führen. Was für eine Würde liegt hier auf dem menschlichen Leben. Gott, der Schöpfer will mit uns in Ewigkeit zusammen sein.

2. Der Mensch - ein Ebenbild

2.1 in einer Beziehung

Gott, so heißt es, schuf den Mensch nach seinem Bild. Der Mensch ist das Abbild von Gottes unvergleichlichem Wesen. Nicht, dass der Mensch nun selber Gott wäre, aber er wurde geschaffen Gott als ein Gegenüber mit dem er in eine beständige Beziehung treten wollte. Gott wollte das Leben mit den Menschen teilen. Er will ihnen seine Gedanken, Beobachtungen, Absichten, seinen Willen mitteilen, weil er als Schöpfer natürlich den besten Ein- und Überblick über die gesamte Schöpfung hat. Gleichzeitig nimmt er intensiv Anteil daran, wie es den Menschen geht. Er lässt sich ansprechen, fragen, loben, aber er nimmt auch Beschwerden entgegen oder kümmert sich um Wünsche und Bedürfnisse.

2.2 in einer Abhängigkeit

Gleichzeitig liegt darin aber auch eine Begrenzung: Der Mensch ist Geschöpf. Er bleibt unter Gottes Hierarchie. Diese Beziehung geht dann

kaputt, wenn der Mensch diesen gesetzten Rahmen überschreitet, wenn er selber sich zum Gott erhebt, wenn er sein will wie Gott und sich von seinem Einfluss lösen, emanzipieren möchte. Als die ersten beiden Menschen mit den Namen Adam und Eva verbotenerweise von der Frucht dieses einen bestimmten Baumes knabberten, ist genau das passiert. Sie haben fatalerweise ihre Grenze überschritten. Das war ein folgenschwerer Fehler, der uns aber genauso passieren könnte.

2.3 in Opposition

Sehr wohl hat der Mensch zu allen Zeiten die Tendenz selber sein zu wollen wie Gott. Weil er im Gegensatz zu den Tieren eben denken und forschen kann, kreativ sein kann, willentliche Entscheidungen treffen kann, stellt er nun aber permanent in Frage, ob er denn Gott noch wirklich nötig habe. Es geht doch auch ohne ihn. Unabhängig will er sein. Sich von niemand - auch nicht von Gott - reinreden lassen. Selber sein Leben führen und füllen, mit dem was ihm gerade gelegen kommt.

Nun, wohin das führt, können wir täglich neu entdecken. Aus der von Gott vorgesehenen Herrschaft über die Natur wurde Unterdrückung, aus der Verantwortung wurde Ausbeutung und aus der Bewahrung der Schöpfung wurde ihre Zerstörung. Ein Management-Trainer sagte mal: »Wir sind ja lauter Schweinebacken. Eigentlich wäre die Welt viel besser dran ohne uns. Da würde nichts aus dem ökologischen Gleichgewicht geraten, da gäbe es kein Ozonloch und keinen Treibhauseffekt. Wir sind der Krebs dieser Welt. Man muss sich einfach schämen, Mensch zu sein; es wäre wesentlich besser, als Affe oder Nacktmull geboren zu sein.« Damit wir mal eine Vorstellung haben, wovon er spricht, betrachten Sie den Nacktmull doch einmal ganz entspannt auf diesem Bild. Nein, ich glaube, mit dem wollte ich nicht unter einem Dach leben.

Als Geschöpf Gottes gilt es anzuerkennen, dass mein Leben Gott untergeordnet bleibt. So wie es in Psalm 119,73 gebetet wird: »Du hast mich gemacht und mich geschaffen. Nun schenke mir auch Einsicht, deine Gebote zu befolgen.«

2.4 versöhnt

Das muss das oberste Lebensziel eines Menschen sein, der von Gott geschaffen wurde, wieder mit ihm eine Beziehung zu erhalten. Alles hängt an diesem einen Entschluss. Nur auf diesem Hintergrund können wir ermessen, was für eine riesen Geschenk eine völlig unverdiente Gnade Gottes es war, dass er seinen Sohn auf diese Erde schickte. Das hatte allein den Grund, dass dieser »Nacktmull« der Gattung Mensch seine ursprüngliche Bestimmung wieder bekommt. Er soll die Chance bekommen, dass dieser fatale Fehltritt seiner Vorväter für ihn persönlich doch noch zu einem guten Ende führt. Allein ich muss mein Unvermögen eingestehen, dass ich mein Leben selber zu seinem Ziel bringen könnte. Ich muss mir und vor eingestehen. »Gott, ich brauche dich. Ich will diese Beziehung zu dir. Ich will dass du mein Leben mit mir teilen kannst. Ich will auf dich hören und dir gehorchen. Und ich will dir mein Leben zur Verfügung stellen. Ich will als dein Ebenbild in Ewigkeit mit dir verbunden sein und ich bin dankbar, dass Jesus durch seinen Tod, auch meine Schuld beglichen hat. Ich nehme dieses größte Glück, das mir passieren konnte für mich in Anspruch.«

In einigen stillen Momenten kann jeder für sich seine Gedanken sortieren und Gott gegenüber ein Gebet formulieren. Vielleicht um diese Beziehung zu Jesus einzugehen, vielleicht um seine Verantwortung seiner Umgebung gegenüber neu festzumachen oder vielleicht auch den Menschen würdevoller und als Ebenbild Gottes zu begegnen. Jedes Gebet wird von Gott Ernst genommen und er freut sich über jeden Kontakt.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de